

Argumentarium

Faire Rückliefertarife stärken

Faire und stabile Rückliefertarife schaffen Investitionssicherheit

Viele Solaranlagenbesitzende tätigen ihre Investition in die Solarenergie nicht nur aus Liebe zur Umwelt. Einer Investitionsentscheidung geht die ökonomische Berechnung voraus, die zeigt, ob und wie schnell die Anlage amortisiert werden kann. In der Amortisierungsrechnung fliesst auch die Höhe des Rückliefertarifs mit ein. Die Höhe und Stabilität dieses Tarifs spielen eine entscheidende Rolle. Anders als beispielsweise bei einem Kohlekraftwerk, bei welchem der Kohlepreis eine wichtige Rolle für die Amortisationszeit spielt, kostet der Energierohstoff von Solaranlagen, die Sonnenstrahlen, nichts. Der entscheidende Faktor für die Amortisierung ist also der Rückliefertarif. Je näher dieser Tarif an den realen Gestehungskosten der Anlage ist, desto einfacher fällt sich der Entscheid zum Bau. Je kalkulierbarer eine Investition ist, desto mehr Personen sind interessiert, eine Anlage zu bauen. Für eine Anlage zwischen 21-100 kWp liegen die Gestehungskosten gemäss VESE zwischen 10-12 Rappen pro Kilowattstunde. Bei kleineren Anlagen unter 20 kWp liegen sie bei 14-18 Rp/kWh, für jene mit mehr als 100 kWp bei 8-10 kWp.

Einfaches Mittel mit grosser Wirkung

Ein angemessener Rückliefertarif ist für die PV-Anlagenbesitzenden die einfachste Möglichkeit, die Amortisierungsdauer zu verringern. Natürlich ist dies auch mit anderen Mitteln möglich, beispielsweise indem der Eigenverbrauch optimiert oder ein Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV) angestrebt wird. Während ersteres gerade für grosse Anlagenbesitzende nicht oder nur teilweise möglich ist, ist zweiteres ein zeitaufwändiges und gerade bei Sanierungen und Renovationen ein kostspieliges Modell sein kann. So muss beispielsweise zuerst geklärt werden, wer sich am ZEV beteiligt und welche Anforderungen der Energieversorger stellt. Im schlimmsten Fall wird aufgrund der hohen Komplexität und dem damit verbundenen Zusatzaufwand auf eine Anlage verzichtet. Im Gegensatz dazu bieten die höheren Rückliefertarife keinen Aufwand für die Solaranlagenbesitzenden.

Vertrauen stärken

Damit sich eine Person für eine Investition in die Solartechnologie entscheidet, benötigt sie Vertrauen. Dieses hat in den letzten Jahren jedoch durch die schwankenden und oftmals sinkenden Rückliefertarife gelitten. Langfristig stabile Rückliefertarife tragen zur Vertrauensbildung bei. Denn damit kann das Investitionsrisiko von Anfang an geplant und abgeschätzt werden.

Reine Produktionsanlagen müssen sich rechnen

In der Schweiz gibt es viele grosse Dachflächen – denken wir etwa an die Dächer von Bauernhöfen und Scheunen. Diese könnten einen wesentlichen Beitrag zur zukünftigen Energieversorgung in der Schweiz leisten. Dass diese Betriebe den grössten Teil des produzierten Stroms nicht selbst verbrauchen können, liegt auf der Hand. So können sie den Eigenverbrauch nicht optimieren und keinen aktiven Einfluss auf die Verkürzung der Amortisierungsdauer nehmen. Auch können sie

nicht mehr von der kostendeckenden Einspeisevergütung profitieren. Wer heute also eine grosse Solaranlage baut, bezieht ebenfalls die Einmalvergütung. Durch einen angemessenen und langfristig stabilen Rücklieferntarif erhalten Betreiber von grossen Solaranlagen die entsprechende Sicherheit, welche sie für ihre Investitionsentscheidungen benötigen.

Regionale Energie fördern

Geld, das für die Finanzierung der angemessenen Rücklieferntarife ausgegeben wird, bleibt in der Region. Die Wertschöpfung bleibt damit in der Schweiz. Energieversorgungsunternehmen können zudem einen regionaleren, erneuerbaren Strommix anbieten. Das hat vielerlei Vorteile: Die Versorgungssicherheit und das Image werden gestärkt, die Energiewende und die Dekarbonisierung vorangetrieben, Strom wird dort verbraucht, wo er produziert wird und vieles mehr. Auch die Gemeinden profitieren von ihrem Engagement, in dem sie beispielsweise das Energiestadtlabel aufwerten oder den eigenen Nachhaltigkeitszielen nachkommen. Ein weiterer Aspekt ist die identitätsstiftende Wirkung von lokal produzierter und verbrauchter Energie.

Lokales Netz nutzen, Energieverluste vermindern

Solarstrom wird auf den untersten beiden Ebenen in das Energienetz eingespeist. Die letzte Ebene beliefert die Haushalte mit Strom. Dadurch werden die oberen, (inter)nationalen Ebenen in der Regel gar nicht benötigt. Die Kosten für die grossen Übertragungsleitungen fallen deshalb nicht an. Zudem entstehen weniger Energieverluste, weil der Strom nicht auf verschiedene Spannungen transformiert werden muss.

Finanzierungsmöglichkeiten sind vorhanden

Verschiedene Gemeinden in der ganzen Schweiz zeigen, dass ein höherer Rücklieferntarif finanzierbar ist. Dafür werden verschiedene Strategien angewendet. Unter anderem wird teilweise ein Teil der Konzessionsgebühren verwendet. Alternativ ermöglicht die Einführung eines Solarstromprodukts Einnahmen, mit welchen die höheren Rücklieferntarife finanziert werden können. Der Fachverband VESE schlägt zudem eine Reihe weiterer Finanzierungsmöglichkeiten vor. So soll der HKN neu nicht den ökologischen Mehrwert repräsentieren, sondern die externalen Kosten von umweltschädlichen Energieproduktionsformen internalisiert werden. Demnach würde Strom, welcher einen weiteren Weg zurückgelegt hat und aus fossilen Energieträgern produziert wurde, höher besteuert. Die Mehreinnahmen könnten zur Finanzierung eines langfristig stabilen Rücklieferntarifs verwendet werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Lancierung einer Schweizerischen Solarrisikoversicherung. Dabei würde das Investitionsrisiko über eine bestimmte Höhe des Rücklieferntarifs und über eine gewisse Zeitspanne abgesichert.